

Polen hindurchgedrungen. Die kühnen Seefahrer, die das Meer in den Gegenden um den Nordpol untersucht haben, sind meist zwischen ungeheure Eisberge gerathen, und haben von Glück zu sagen gehabt, wenn sie wohlbehalten wieder in ihre Heimath gekommen sind.

Das muß doch ein klägliches Leben sein, wenn man Wochen und Monate lang die Sonne nicht sieht, sondern so lange Zeit in finsterner Nacht sitzt!

Ohne Zweifel wäre das für uns ein trauriges Leben; aber die Gewohnheit macht Vieles erträglich. Einigen Ersatz für das Sonnenlicht gewährt den Bewohnern jener nördlichen Gegenden die Dämmerung, welche der langen Nacht vorausgeht und nachfolgt; außerdem aber zeigt sich in jenen nördlichen Gegenden häufiger, als bei uns, das prächtige Nordlicht, das den ganzen Himmel mit seinen wunderbaren Strahlen erleuchtet, und man kann dort auch ohne das Sonnenlicht schon so viel sehen, als es die Nothdurft gerade erfordert. Das Uebelste ist nur, daß die Natur dort gleichsam gestorben ist; kein schattiger Baum, der Früchte brächte, kein üppiges Gras, an dem die Thiere sich erquiden könnten, kein Kornfeld mit üppigem Getreide; höchstens Rennthiere, mit deren Fellen sich die Menschen bekleiden und von deren Milch und Fleisch sie sich nähren; in mancher Gegend auch wohl Bären, deren Fleisch zur Speise dient, oder Fische, die man als Wintervorrath trocknet und aufbewahrt. Da ist es bei uns doch besser, und überhaupt ebt man am besten und sichersten in den beiden gemäßigten Erdstrichen, d. i. in den Ländern zwischen den Wendekreisen und den Polarkreisen. In den beiden kalten Erdstrichen, d. h. rund um die Pole herum bis an die Polarkreise, herrscht grimmige Kälte, und die ganze Natur erstarrt. In der heißen Zone, d. i. in dem Erdstrich zwischen den Wendekreisen, ist die Hitze allzu lästig, und wenn auch die Natur dort vielerlei Schönes erzeugt, das unsern Gegenden abgeht, so wimmelt's doch auch von schädlichen Insecten und lästigem Gewürme und allerhand Thieren, mit denen der Mensch nicht gern verkehren mag. Aber das ist ein Trost für uns alle: die Erde ist überall des Herrn.

* 7. Das Klima der Erde im Allgemeinen.

Klima eines Ortes nennt man die Beschaffenheit und Veränderlichkeit der Luft über und an demselben. Man unterscheidet nach dem Wärme- und Feuchtigkeitsgrade der Luft ein warmes und kaltes, trockenes und feuchtes, beständiges und veränderliches Klima. — In dem Inneren großer Continente (Festländer) ist die Sommerhize glühender und die Winterkälte strenger, je weniger Bewässerung sich vorfindet. Es herrschen sowohl zwischen Winter und Sommer, als auch zwischen der Tages- und Nacht-Temperatur des Sommers die schneidendsten Gegensätze. Ein solches Klima nennt man ein continentales. — In den Ländern dagegen, welche am Meere liegen, besonders aber auf Inseln, werden die vorgenannten Gegen-